Es will auch dieses Oel, so davon erhalten wird, nichts sagen, dann es dependiret vom Essig, und im geringsten nicht vom Sale communi, dahero es eher und zwar mit besserm Recht oleum tartari fœtidum, als oleum salis rubrum möchte geheissen werden. Neumann.

VI. Die Extraction.

℞. Calcinirt Salz q. s. solvirs in destillirtem Wasser, und coagulirs, und dieses wiederhole, biß das von allen Fecibus reine Salz süß werde.

Dann nimm dessen p. ij. gebraunten Alaun p. j. destillirs nach und nach in blossem Feuer, biß alle Spirit. herüber getrieben, diesen Spirit. rectificir viermal. Dann ziehe das Salz aus dem Capite mortuo mit destillirtem Regenwasser, reinige es durch öfteres solviren und coaguliren, calcinirs in einer Phiolen, biß zur Röthe, (dieses geschiehet in einem Monat,) an solches gieß hernach obigen Spiritum, digerirs und ziehe die rothe Tinctur aus, die auch mit durch die Retorten gehet.

Sie treibet den Schweiß und Urin vortrefflich, verzehret den tartarischen Schleim, widerstehet aller Fäulung, stärket den Lebens-Balsam, darum sie in der Pest vortrefflich kan gebrauchet werden, sie tauget auch in Fiebern, der Wassersucht, dem Stein, Verstopfungen der Leber und des Milzes, ꝛc. ja sie reiniget das Geblüt, dahero tauget sie sehr wohl im Beissen der Haut, Zipperleins-Schmerzen, und dergleichen. Dosis von ℈j. biß ʒj.

Diese Beschreibung und Arbeit betrügen den Laboranten; dann niemand aus dem hinterstelligen extrahirten und biß zur Röthe calcinirten Salz mit dem ersten — eine Tinctur ziehen wird. Und weil auch über das mehrere, die sich besser bereiten lassen, vorhanden sind, als kan man dieser Extraction leichtlich entbehren.

Das XXII. Capitel.

Vom Stein-Salze und Indianischen Salze.

Sal gemmæ, ist eine Art des gemeinen Salzes, welches in den Stein-Gruben wie ein Crystall ausgegraben wird, daher es auch gemmeum à gemmis, weil es wegen der Farbe den Edelgesteinen gleichet, genannt wird. Sonsten heisset es Sal fossile. Teutsch: Stein-Salz, Sal gemmæ, Sal gemme, of Steen Sout.

Es wird daher Stein-Salz genannt, weil es gemeiniglich unter der Gestalt der Edelgesteine aus den Gruben gehoben wird. Dabey ist zu merken, daß es in der Erden leicht ist, wenn man es aber an die Lufft leget, so wird es sehr schwer, also, daß dasjenige, was ein Mann in der Erde hat bewegen können, von 5. ausserhalb nicht fortgebracht werden kan. Es ist allermeist in harter Form. In Calabria aber trifft man es weich an, also, daß man auch allerhand Figuren eindrucken kan: wenn man dasselbige an die Lufft legt, so wird es hart davon, und ein salinisches Corpus.

Das von der Natur in trockner Gestalt formirte Salz, wird genannt Sal gemmæ vel gemmeum, rupeum oder petrosum, Edelgesteinicht oder steinicht Salz, weil es hart und feste, durchsichtig und glänzend, wie ein Crystall oder weisser Stein, aussiehet;

Sal montanum, Berg-Salz, weil es aus grossen Bergen, oder eigenen Salz-Bergwerken kommet, und

Sal fossile, gegraben Salz, weil es allerdings gegraben wird. Im Deutschen ist der gebräuchlichste Name Stein-Salz, allein es kan ebenfalls auch Berg-Salz oder gegraben Salz genennet werden.

Es wird in Europa an verschiedenen Orten, insonderheit in Pohlen, in Spanien und zwar in Catalonien, hernach auch in Moscau, in Calabria, in Siebenbürgen und Ober-Ungarn, häuffig und in recht grossen erstaunenden Berg-Werken angetroffen: Das einzige Salz-Werk bey Cracau in Pohlen, nahe bey Wieliszka und Bochna ist so groß, daß man sagt: Es wäre allein capable, die ganze Welt noch auf viele tausend Jahre mit Salz zu versehen; Es sind in selbigem ganze Wohnungen, Capellen, Säulen, Statuen und Bilder der Heiligen unter der Erden zu sehen, und zwar alles theils von Salz-Stein, theils aber auch von Stein-Salz selbsten: Man schnitzet, drechselt Altäre, Crucifixe, und allerhand davon: Die Natur selbst formiret sehr curiöse Crystallisationes und Vorstellungen, davon verschiedenes in Cabinetten zu finden. Man bringet in Pohlen Salz-Steine an den Tag, da einer 20. biß 30. Centner schwer wieget, und siehet man schön in Breßlau auf dem dasigen so genannten Salz-Ring ziemliche Stücke, wie Werk-Stücke groß, liegen. Diese Salz-Steine sind nicht durch und durch Salz, sondern steinicht und salzigt untereinander oder durchmenget. Es heissen selbige demnach zum Unterscheid nicht Stein-Salz, sondern Salz-Steine. Man treibt auch hiemit einen Handel, und bedienen sich solches Salz-Steines die Schäfer oder andere Land-Wirthe, so grosse Vieh-Zuchten haben, da sie nemlich ziemliche Stücken davon in die Ställe legen oder aufhenken, damit das Vieh daran und davon nach Belieben lecken kan, weil es sich länger hält als das Stein-Salz.

Das reine Sal gemmæ aber hat nichts grobsteinichtes oder offenbar indissolubles bey sich, sondern ist durch und durch salinisch und im Wasser auflösbar.

In Catalonien findet man nicht nur weisses, sondern auch röthlichtes, blaulichtes und allerhand farbigtes; In Pohlen, Siebenbürgen und Ungarn aber gemeiniglich nur weisses und graulichtes.

Wann in den Salz-Bergwerken schöne, reine, crystallinische, weisse Stücke angetroffen werden, so verwahret man sie zum Verkauff, als ordentlich Sal gemmæ sive fossile; dagegen wird das unreine, bröcklichte Stein-Salz gemeiniglich von neuen solviret, filtrirt und crystallisiret, folglich als Speise- oder Küchen-Salz verhandelt und verbrauchet, welches zwar nicht wieder in vorige, so gar grosse,

grosse, indessen aber doch einiger massen rgössere, Crystallen, als etwa unsere Brunnen-Salz-Crystallen sind, anschiesser.

Das Stein-Salz, das wir gebrauchen, wird meistentheils aus Pohlen gebracht, ob es zwar auch in Calabrien und anderstwo gegraben wird. Doch ist unter diesen, der äusserlichen Figur nach, schier kein Unterscheid; nur daß das Calabrische reiner und glänzender ist. In Klein-Pohlen wird es wie grosse Steine mit Eisen ausgegraben, so daß man es wegen seiner Härtigkeit nicht nur auf Mühlen zerreibet, sondern daraus auch Häuser bauet. Es hat mit dem gemeinen Salze einerley Kräffte, nur daß es zur Auflösung der Metallen besser tauget.

Ob zwar das Stein-Salz mit dem gemeinen Salz einerley Kräffte besitzet, so, daß man es statt selbigen gebrauchen kan, so wird es doch in der Arzney was seltners gebrauchet, in der Chymie aber bedienet man sich dessen öffters, allwo es (wie gemeldet,) in Auflösung der Metallen dem gemeinen Salze vorgehet. Doch wird es nach Foreli Erfahrung zur Erweichung des Koths, und deßwegen in den Grimmen, äusser- und innerlich gebrauchet. Pro dosi ʒj.

Seine Tugenden übertreffen das gemeine Salz, dannenhero ist es auch ein vortreffliches Diureticum: so man mit gemeinem und Stein-Salze nebst dem Sale volatili succini und mit Wasser und Wein, oder jeden alleine, eine Mixtur machet, so wird es ein herrlicher Urin-treibender Trank, der da gewaltig den Stein und Grieß aus den Nieren und Blasen treibet.

Daraus bereitet der Edle Zwölfer in Append. ad Animadv. mit Salpeter ein Aqu. reg. nichtallein zu Solvirung des Goldes, sondern machet auch mit Spirit. Vitrioli eine Arzney und den ~um Oli essentificatum daraus.

Die Bereitung des Aqv. Regis wird also vorgenommen und vollbracht:

Nimm des rothen Spiritus nitri, wie er beym Zwölffer. zu finden, ℥vj.
Stein-Salzes ℥iij.

Stosse das Stein-Salz erstlich klein, und thue es in eine gläserne Retorte, geuß den gemelderen Spirit. darauf, mische es wohl untereinander, und destillir es in eine weite Vorlage durch den Sand, biß auf die Trockne des Salis gemmæ, verwahre es hernach wohl in einem recht fest zugemachten Glase.

Dieses ist das rechte Aqua regis, durch welches das Gold zu allerhand Chymischen Arbeiten lieblich kan aufgelöset werden.

Sonsten thut man dieses Salz, statt eines stimuli, zu den Clystiren, und suppositorien, oder man solvirets in Wasser, und gebrauchts nicht unglücklich zur Erweichung des Koths.

Dessen Bereitungen.

Es kan alle Bereitungen dulten, die sonsten das gemeine Salz dultet, doch werden am meisten gebraucht

1. Spirit. Salis gemmæ, Spirit. Salis gemmæ fusibilis Mercurialis.

Wird bereitet, wie der Spirit. des gemeinen Salzes: man vermischet nemlich das Stein-Salz mit dreymal so viel Dohn oder Sand, und destillirets im blossen Feuer durch eine Retorten.

Der Spiritus salis compositus wird auch aus Nitro und Sale gemmæ ana bereitet: Dieser Spirit. salis aber bestehet hauptsächlich aus Nitro, (da sich denn der Spiritus Nitri mit seinem rothen Rauche an den Tag giebet,) hernach aus den Partikeln des gemeinen Spiritus salis. Woraus zu schliessen, daß er das rechte Aqua regis sey, das Gold zu solviren.

Da doch aber dabey zu merken, daß der Spirit. Nitri simplex, wenn er rectificiret, alle andere Metalle auflöse, das Gold aber unberühret liegen lasse. Hergegen aber, so man den ~ Nitri mit gemeinem Salze oder dessen ~ acuiret, er das Gold perfect solvire, das Silber aber nicht angreiffe. Solche Freundschafft ist zwischen dem Golde und gemeinen Mineral Salze, mit den andern Salzen aber allen hält es Feindschafft.

2. Balsamus oder Liquor Salis gemmæ.

Nimm Stein-Salz ℔ij. laß beym Feuer fliessen, dann solvirs in destillirtem Regenwasser, filtrirs und coagulirs. Diese Arbeit wiederhole so offt, biß das Stein-Salz ganz subtil worden, welches man daher erkennet, wenn man nemlich ein Stücklein vom selbigem zum Lichte hält, so fliesset es alsbalden.

Der rechte Balsamus vom Stein-Salze ist derjenige, wenn das Salz so hoch erhöhet, daß es bey einem angezündeten Lichte schmelzet. Hernach thut man Terbenthin-Oel darzu, und abstrahiret es etlichemal vom Stein-Salze, biß es auf dem Grund in flüssiger Honig-Dicke, als ein Balsam, beliegen bleibet.

Dieser Balsam ist ein hohes Geheimniß in Brüchen, inner- und äusserlich.

Innerlich giebet man 3. 4. gr. in Extracto Consolidæ: Aeusserlich bestreichet man sich damit. Hartmann. in Pract.

Bey den Alten geschiehet auch Meldung des Indischen Salzes, doch streitet man, was es eigentlich für eines sey. Etliche halten es vor keine Salz-Art, sondern für einen Zucker, der den Namen Salz träget, (wegen der Gleichheit, die er mit selbigem besitzet,) allein diejenigen thun besser, die solches für eine besondere Salz-Art halten, und statt dessen, weil er gar selten in unsere Länder kommet, das Stein-Salz gebrauchen, z. E. in den Pilulen von Lazur, und dergleichen.

Aus den ältesten Scribenten, welche des Salis Indi gedacht, erhellet, daß sie kein gemein Salz, sondern den Zucker damit verstanden, und zur selbigen Zeit noch nicht den Namen von Zuccaro, oder Saccharo gewust haben; dahero sie es Sal Indum, so vermuthlich so viel als Indicum oder das Indianische Salz hat heissen sollen, genennet; daß sie aber den Zucker und nicht das gemeine Küchen-Salz dadurch würklich verstanden, ist aus ihrer Beschreibung solches Salzes offenbar abzunehmen, indem sie sagen, das Sal Indum sähe an der Farbe aus, wie Salz, und wäre am Geschmack so süß, wie Honig: Mit welcher

welcher Vergleichung, wann sie sagen, es sähe aus wie Salz, sie tacite zu verstehen gegeben, daß sie das Salz selbst nicht meynen, als welches man sonst nicht würde zur Vergleichung gezogen haben; wie denn auch das gemeine Salz keineswegs süß, wie Honig, schmecket.

Es ist kein Zweifel, daß auch die Indier das rechte Salz haben, denn, wie Plinius Lib. 21. Cap. 7. will, gräbet man solches auf dem Indischen Berge Oromeno und bricht es, gleichwie in Steinbrüchen in grossen Stücken. Besiehe Matthiol. L. 5. in Dioscor. C. 88.

Das XXIII. Capitel.

Vom Salpeter.

Sal Nitrum ist ein sulphurisches verbrennliches saltzigt bitteres Salz.

Es hat dieses Subjectum ab universali Directore mediante terra propria alcalica seine sechseckichte Figur erlanget: und weil diese Terra alcalica mit einem flüchtigen urinosen Alcali imprægniret gewesen, als hat sie das flüchtige Acidum in Menge angezogen, und daraus ein Tertium quid formiret, nemlich ein Salinum acido volatili copiose imprægnatum.

Daß das Alcali urinosum des Salpeters seines Acidi volatilioris Magnes sey, das nehmen wir ab à loco, wo der Salpeter am hauffigsten und besten hergenommen wird, nemlich an denen Orten, wo die Erde mit Urin vielfältig ist befeuchtet worden, als in den alten Schaafställen und in dergleichen Orten. Und ist also der Salpeter gleichsam in der Erden ein generirtes Sal ammoniacum; denn gleichwie das gemeine durch die Kunst bereitete Salmiac aus Urin, gemeinem Salze und Rußе, und aus dieser dreyen Acido und Alcalino invicem unitis & in tertium sal generato bestehet: Also bestehet der Salpeter aus dem Acido aëreo illo universali volatili, ab Alcalino urinæ & terræ in tertium quid transformato.

Es hat aber dieses unser Subjectum ab illo universali agente sechs Ecken bekommen, dahergegen der Salmiac in seinem Alcalino nur drey bekommen, und dahero differiren sie ratione partis alcalinæ. Das Nitrum nun selbsten differiret auch unter sich, denn es ist immer eines stärker und besser als das andere, und stünde zu glauben, daß dieser Unterscheid von dem Alcalino volatili seinen Ursprung habe: je häuffiger und subtiler das in der Erden sich befindet, je stärkere vim attractivam hat es, das Acidum volatile beyzuziehen: das sehen wir an dem Aphronitro, welches an den Mauren von dem Alcali des Kalchs attrahiret wird; diß ist bey weiten nicht so kräfftig, als dasjenige, welches an den Mauren sich anleget, so mit Urin stets genetzet und befeuchtet wird. Und differiret dieses auch von dem, welches in der Erden generiret wird: Item, so differiret auch dieses, welches in der Erden generiret und davon heraus gekochet wird, ratione der Erden: denn diese ist nicht an einem Orte, wie an dem andern: An einem ist sie mit Mineralien der Metallen imprægniret, am andern nicht; An einem Orte hat es ein fettes Erdreich, am andern Ort ist es sandigt, lettigt, oder ist vielleicht mit Vitriol, Alaun und dergleichen, imprægniret: wenn sich nun in einer solchen Erden ein Salpeter generiret, so macht sodann die Erde auch einen Unterscheid im Salpeter. Die Erde ist die Matrix, darinn diese Geburt ausgebrütet wird; ist diese rein und pur, so generiret sie auch einen desto feinern Salpeter. Und diese Matrix ist ganz universal: denn man kan in aller Erden einen Salpeter wachsen machen, wenn man diese nur mit dem Fermento magnetico imprægniret, und sie mit einem Alcalino urinoso acuiret.

Herr D. Hoffmann beschreibet in Clave Schröderiana ein solches Ferment, damit man an allen Orten Salpeter machen könne, und sagt, wer dieses Artificium wisse, der könne ohne grossen Kosten die ganze Welt durchreisen; denn wenn er nur eine gemeine Erde nähme, und dieselbige mit diesem Fermento nitrifico imprægnirete, und aus der also imprægnirten Erde das Nitrum heraus kochete, und depurirte, hernach das Fermentum, und die Erde wiederum in die Lufft legete, und wie vorhin verführe, so würde er Salpeter genug machen, und Geld daraus zuwege bringen können. Das Fermentum, sagt er, bestehe aus Salz, Urin, Pferde-Schaafe-Kühe- oder dergleichen Thiere, Mist, und Eisen-Schlacken.

Daraus sehen wir die nahe Verwandtschafft des Salpeters und Salmiacs: denn sie kommen in den Ingredientibus nahe überein; doch weil dieses, nemlich das Salmiac, gleichsam mit Gewalt aus seinen Ingredientibus ist zusammen gesetzet worden, als haben sich das Acidum und Alcalinum darinn so hart zusammen gegeben, daß sie nicht so leicht wiederum voneinander zu bringen sind, als wie bey dem Salpeter: denn weil bey diesem die Combinatio beyder universalen Instrumenten des Acidi cum alcalino volatili gar gelinde und amicabiliter zugegangen, also sind sie auch nicht so fest mit ihrer Erden verknüpfet worden; und daher giebt auch der Salpeter mit viel leichter Mühe seinen Spiritum wiederum her, da hergegen bey jenem beyde Constitutiva erst mit sonderbarem Vortheil voneinander gebracht werden.

Unterschiedene alte Chymici haben davor gehalten, daß der Salpeter einig seinen Ursprung und Wesen dem Urin zu danken habe, und daraus bestehe, und das haben sie also obiter davon abgenommen, weil an denen Orten, wo viel Urin hingebracht wird, der Salpeter so hauffig wächset. Darinn haben sie zwar etwas recht, aber in allem haben sie den Grund nicht recht getroffen. Der Urin ist das Mittel und Magnet, aber doch nicht allein, sondern diese magnetische Krafft haben auch noch andere Alcalia, als allerhand Aschen, Salz, Kalch und dergleichen. Doch hat der Urin, als welcher mit einem Alcali volatili geschwängert ist, mehrere Inclination das Acidum volatile zu attrahiren, als ein fixes Alcali, und daher ist auch ein Unterscheid heraus, wie schon oben gedacht, unter dem Salpeter, und hat einer vielmehr Schärfe, und subtiles flüchtiges Alcali, als der andere, erlanget. Gleiches gesellet sich zu seines gleichen, pfleget man zu sagen im gemeinen Sprichwort: obschon ein Acidum und Alcali darvor gehalten werden, als ob sie wider einander wären, wegen des Streites, welcher ex concursu beyder verspüret wird; so halte aber dafür, es geschehe